

Pränumerationspreise:
Die „Berzava“ erscheint jeden Sonntag und kostet mit freier Postverendung oder Zustellung in's Haus:

ganzjährig fl. 4.80
halbjährig fl. 2.40
vierteljährig fl. 1.20

Einzelne Nummern 10 kr.
Man pränumerirt am Einfachsten mittelst Postanweisung bei der Administration der „Berzava“

Litterarische Beiträge und Annoncen werden bis längstens Freitag Mittag erbeten.

Anonyme Zuschriften finden keine Berücksichtigung — Manuscripte werden nicht zurückgestellt.

Unsere Adresse: „Die Berzava“ bitten wir stets genau anzuführen.

Die Berzava.

Reschika-Bograner Wochenblatt.

Inserate
werden gegen Vorauszahlung in allen Landes- und Provinzblätter angenommen. Die dreispaltige Zeile oder deren Raum bei einmaliger Einschaltung kostet 5 kr., bei mehrmaliger Einschaltung 4 kr. — Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 kr.

Offener Sprechsaal und Eingelendet: die Seite 10 kr.

Inserate übernehmen in Wien die Annoncen-Expeditionen: Rudolf Mosse, Haas & Vogler (Otto Haas), J. S. Oppel, M. Drees, Heinrich Schalek, J. Danneberg, und Georg Stern. In Budapest A. B. Goldberger. In Frankfurt a. M. G. L. Taube & Co. In Paris die Agence Havas R. Notre-Dame 43

Nr. 50.

Reschika, (Südungarn) 9. Dezember 1888.

XIII. Jahrg.

Geld, Geld und wieder Geld.

Reschika, den 7. Dezember.

Das Geld ist einer der mächtigsten Faktoren des öffentlichen, und eine der stärksten Triebfedern des individuellen Lebens. Im öffentlichen Leben gleicht es dem Blut im menschlichen Körper, dessen rege, gleichmäßige Cirkulation gesunde Zustände kennzeichnet, während Stagnationen je nach ihrer Art, Stelle und Umfang sowohl für die überfüllten, als auch für die demzufolge entzäfteten Körpertheile von gleicher Gefahr sind, und den Tod unfehlbar nach sich ziehen, wenn nicht durch ebenso rasch wie richtig angewendete Hilfe die Cirkulation wieder in das normale Geleise gebracht wird. Im individuellen Leben ist es vor Allem der präcise Werthmesser der Recompense für geleistete Arbeit oder Dienste, oder gegebene andere Werthgegenstände, endlich nicht selten das Entgelt für besondere Auszeichnungen und Verdienste, und schließlich ein Mittel, welches zu einem zufriedenen, behaglichen Dasein vieles beizutragen vermag. Das Geld ist international und cosmopolitisch, ohne Anhänglichkeit an, — dagegen von starkem magnetischen Einflusse auf das Individuum, welcher sich, je nach den persönlichen Anlagen und Neigungen des Individuums in mehr oder minder prägnanter Weise äußert, denn in aller Welten Enden begegnen wir täglich Mitmenschen, die dem Geld zu liebe von den waghalsigsten Unternehmungen und Beschäftigungen nicht zurückzucken, und sich — wieder wegen des magnetischen Werthmessers, über die Inbegriffe von Recht, Moral und Anstand mit oft bewunderungswürdiger Elastizität hinwegsetzen. Der sicherste Wagen und Wegweiser, um die ganze Welt zu bereisen, ist das Geld, und wollten wir noch zu dessen Universalität beifügen, daß schon Alexander der Große von Macedonien die Produktivität

des Geldes in einem, noch in unsern Zeiten geflügelten Dentsprüche verewigt hat, so müssen wir gerechterweise diesen Werthmesser als einen faktischen, realen Werth hinstellen; und wirklich, dies ist er auch.

In einem Zeitalter wie das unsrige, wo die Gebote der Nächstenliebe dahin interpretirt werden, „daß jeder Mensch sich selbst am nächsten liebt“, — darf der Mensch, um nicht geradezu leichtfertig zu sein, es ja nicht unterlassen, sich in guten Zeiten einen Sparpfennig bei Seite zu legen, um im Nothfalle diese zeitgemäße Deutung der Nächstenliebe nicht allzu bitter empfinden zu müssen, und wenn es gelingt, in länger andauernden guten Erwerbsverhältnissen sich, wie dies hunderte musterhafte Beispiele in Reschika beweisen, ein Heim unterm eigenen Dache zu bereiten, und außerdem nach Möglichkeit Ersparnisse zu sammeln, an dem werden fürderhin manche Uebel, die an den sozialen Verhältnissen aller Nationen mehr oder weniger gleich einem Krebschaden nagen, ungetammt vorübergehen.

Je höher die kulturelle Stufe einer Nation, und je größer deren Nationalvermögen, desto akuter gestalten sich die sozialen Verhältnisse derselben, und wenn in unserm Vaterlande trotz des fast beispiellos bestehenden kulturellen Aufschwunges seit 20 Jahren bisum eine soziale Frage nicht besteht, und diese noch über Generationen hinaus voraussichtlich auch nicht aufzuheben wird, so ist dies theils der reichlichen Produktionsfähigkeit unseres Vaterlandes an Rohmaterialien, und theils den musterhaften Bestrebungen unserer einheimischen Großindustrie zuzuschreiben, welche rastlos thätig ist, sich technisch und commercieell auf die Höhe der Zeit zu schwingen, um dadurch im Zulande die ausländische Concurrenz von der Deckung des Bedarfes

an Industrieerzeugnissen allmählig zu verdrängen, und auch im Auslande als lebensfähiger, der Concurrenz ebenbürtiger Faktor aufzutreten, und worüber wir manchmal nicht nur erfreuliche, sondern geradezu frappante Resultate der Leistungsfähigkeit und technischen Vollkommenheit zu registriren haben. Dies hat auch zur Folge, daß die inländische Industrie sich ausreichender Beschäftigung erfreut, und Fälle der Arbeitslosigkeit sporadisch eintreten. Andererseits, und dies ist ein hauptsächliches Verdienst unserer vaterländischen Industrie, und speziell in Reschika ganz besonders der Fall, sorgt die Großindustrie dafür, daß ihren Arbeitern und Angestellten Gelegenheit geboten sei, sich eigene Wohnlichkeiten zu erwerben, — daß sie für das Alter und für Unfälle eine Versorgung genießen, und sich unter günstigen Erwerbsverhältnissen etwas ersparen können, so daß Jeder nach vollbrachter schwerer Arbeitszeit sich mit dem Bewußtsein zur Ruhe begeben kann, er habe für den täglichen Unterhalt und etwa eintretende minder günstige Verhältnisse gesorgt, und sich für Alter und Unfall eine schützende Zufluchtsstätte gesichert.

Sparbarkeit ist eine der schönsten Volkstugenden und die sicherste Grundlage des Wohlstandes. Zwangsweise bei Seite gelegte kleine Beträge bilden selbst in der Börse des minder Bemittelten einen kaum empfundenen Ausfall, und wie erfreulich ist eben für den ärmern Menschen das Bewußtsein, aus den kleinen Beträgen, die er sonst vielleicht auf unnütze Sachen verausgabt hätte, eine Summe heranwachsen zu sehen, die er dann gewiß nicht mehr leichtfertig vergeuden, sondern jedenfalls ökonomisch anzuwenden bestrebt sein wird.

Daß die Bevölkerung unseres Bergstädtchens auf einer intellektuellen Höhe steht, um die sie Manche beneiden können, geht auch daraus schon hervor, daß sie

FEUILLETON.

Prolog¹⁾

gesprochen anlässlich der am 2. Dez. zum 40-jährigen Regierungsjubiläum Seiner Majestät des Königs stattgehabten Liedertafel von **J. Koller.**

Wir haben uns allhier versammelt,
Ein hohes Fest, in feierlicher Weise
In Pietät und Liebe zu begehen.
Es ist das Jubelfest von uns'res Kaisers
Und Königs vierzigjähriger Regierung.

Sobald wir nur den flücht'gen Blick auch werfen,
Um über die, in dieser Zeit verlaufnen,
Geschichte uns'res gliederreichen Staates
Zu urtheilen, so müssen wir erkennen,
Wie schwer und opfervoll es mußte sein,
Al' die verschied'nen Evolutionen
So zwischen den Gefahren, wie bei uns sie
Von innen und von außen sich gekreuzt,
Hindurch zu führen, daß des Staates Stellung,
Noch immer oder wieder, so erhaben
Wie eh dem ist und hoffentlich auch bleibt.

Ideen, die markant sich Bahnen brechen,
Sind ihrer Zeit die heiligsten Gesetze
Und umgekehrt, wirft Das sie über Bord,
Was abgenügt die Fortentwicklung hemmt.

¹⁾ Durch die Freundlichkeit des Präsidiums des allgemeinen Lesevereines sind wir in der Lage dieses Festgedicht vollinhaltlich zu reproduciren. Die Redaction.

So, im Beginn des achtundvierziger Jahres,
War die Idee der Freiheit — Menschenwürde
Zum Halbbewußtsein aus dem Schlaf erwacht.
Das Volk erhob aus tief gebeugter Stellung
Das Haupt zum Troß, die absoluten Formen
In Trümmer schlagend, neue zu errichten:
Die Selbstbestimmung war das Lösungswort!
Wie stramm man Oben auch die Zügel führte,
War doch der Druck nach Aufwärts zum Verbersten
Der alten Ordnung furchtbar aufgebraust,
Und was der Menschheit bringen sollte Glück
Und freies Recht, das überliefert' sie
Der rohen Willkür und der Leidenschaft.
Noch war das Volk und die Idee nicht reif:
Sie mußten ruhen erst, um sich zu klären.
Ein Chaos der Verwirrung war entstanden,
Aus dem kein Mensch das Ende noch ersah.
Da griff der neue, jugendliche Kaiser
Mit kräft'gem Arm in das verrollende
Geschick des Reiches und — bezwang's zur Ruh.
Der Ruhe Preis war groß — wir zählten ihn!

Allmählich klärten wieder die verworrenen
Verhältnisse sich auf und die gedrückte
Erzwingung'ne Ruhe löste sich harmonisch
In Friedensarbeit auf.
Ein mild'rer Sinn durchzog des Fürsten Herz
Und auch des Volkes Brust; sie saßten neu
Vertrauen zu sich selbst und zu einander.
Was einst der Kaiser streng verweigerte,
Das gab der König jetzt den Völkern hin,

In weiser Kenntniß der Nothwendigkeit.
So haltete das Patriarchenthum
Sich in die neuen Formen, blieb jedoch
Dem Wesen nach, das selbe, das es war.

Ist unser Blick nach außenhin gerichtet,
So finden wir um jene Zeit Europas
Erstarkte Staaten sich in nationaler
Entwicklung nach allen Seiten dehnen.
Da unser Staatenbund zum Theile auch
Von jenen Nationalitäten in
Sich schloß — noch immer schließt; so war's erklärlich,
Daß wir in Leidenschaft gezogen wurden.
Der Hauptcharakter aller jener Kriege
In die wir ohne Lust und Uebermuth
Hineingerissen wurden — war national,
Und hierin lag die größte Schwierigkeit
Der Lösung, ebenso nach außenhin,
Wie sie's nach innen zu noch immer ist.
Doch hat derselbe Umstand es bedungen,
Daß, wenn wir Länder nach der einen Seite
Auch abgetreten, and'rewärts wir solche
Ersetzend wieder angetreten haben.

An Stelle des verlorenen direkten
Einflusses, den des Kaisers Majestät
In seinem Mutterlande einst gehabt,
Hat allerhöchst Dieselbe, vorausblickend,
Die treu'sten Bundsgegnossen angenommen,
Wie überhaupt gerade jene Staaten
Die uns bekriegt, schon uns're Freundschaft suchten.

Hiezu ein halber Bogen Beilage.

nie verfehlt, so oft es sich um Gründung oder Förderung gemeinnütziger, humanitärer und kultureller Institutionen handelt, sich miferhöft zu betheiligen, so daß kaum ein Verein dieser Art existirt, der hier nicht vorhanden wäre, und gemäß der reichlichen Unterstützung nicht floriren würde. Zur Förderung des Sparfamtisinnes speciell besteht hier außer der Postsparkasse schon längerer Zeit der „Spar- und Creditverein“ ferner die vor Kurzem unter besonders lebhafter Theilnahme gegründete „Menschlicher Volksbank als Genossenschaft“, und seit einer Woche auch noch eine Einzahlungsstelle des „Landesverbandes christlicher Ökonomen und Gewerbetreibenden“.

Hoffen wir, daß von diesen zumindest die in Voco verwalteten Anstalten durch reelles Gebahren ihrer nationalökonomischen und gemeinnützigen Aufgabe entsprechen werden, wenn aber jene Capacitäten, die noch vor wenigen Wochen die Unmöglichkeit eines zweiten Geldinstitutes hierorts — so strikte behaupteten, beladen mit ihren diesbezüglichen Argumentationen jetzt in Reschya wären, fürwahr, die würden nach der bekannten Sage von Ciceros Aufstrebung ausrufen: „Wir kehren wieder zurück, denn diese Welt ist nicht mehr für uns.“

„Wie viel es gilt, wenn lobt der Freund,
„Kühls auch, wenn Gegner scheltend toben:
„Seig' ruhig, resignirt dein Werk,
„Ist's gut, wird's selbst den Meister loben.“

Wochen-Chronik.

Barbarafest. Das Fest der heiligen Schutzpatronin unserer Bergleute hat sich auch heuer zu einer erhebenden Feier gestaltet und ist programmäßig abgelaufen. Am Vorabend fand ein Zapfenstreich der Werkkapelle statt, der vom Erbfolken aus, wo eine kurze Weile andauernde Musik abgehalten wurde, um 7 Uhr Abends seinen Anfang nahm und um 9 Uhr Abends zu Ende war. Hierbei wurden vor der Wohnung des Werkschefs, dessen Stellvertreter, des Herrn Oberstuhlrichters und des Bergbauverwalters Serenaden dargebracht. Am Festtage fand in der röm.-kath. Kirche ein Festgottesdienst mit Assistenz statt, bei welchem durch den gemischten Chor des hiesigen Gesangsvereines eine Vocalmesse vorgetragen wurde; auch hielt Sr. Hochwürden, Herr Kaplan Pallanik eine Predigt. Die Bergknappenschaft rückte en parade mit der Fahne und der Werkkapelle an der Spitze unter dem Kommando des Bergbauingenieurs Herrn Geza v. Bene aus und nahm, nachdem Herr Oberverwalter Friedrich Kalusay, Herr Adjunct Rudolf Engel, der Bergbauverwalter Herr Heinrich Reich und das übrige Beamtenpersonale vor dem Administrationengebäude mit dreimaligen „Glück auf“ empfangen wurde, an der Messe theil. — Abends wurde im Dobransky'schen Saale der

Barbara-Ball abgehalten, welcher sich, wie man es seit Jahren gewöhnt war, auch heuer eines sehr zahlreichen Besuches zu erfreuen hatte. Der Saal war mit Tannenzweigen, den Bergbau-Emblemen, Grubenlampen reichlich geschmückt und bot während den Tänzen, welche von der Werkkapelle in kurzen Pausen aufgespielt wurden, ein bewegtes, abwechslungsreiches Bild. Die Unterhaltung verlief daher allem Anscheine nach sehr animirt und währte bis zur 7. Morgenstunde.

Festliedertafel. Wiewohl die in reichem Maße getroffenen Vorbereitungen zu dieser Festliedertafel und der erhebende Anlaß zur Veranstaltung derselben ein besseres Los verdient hätten, kann der allgemeine Leseverein sich mit dem Erfolg derselben schon aus dem Grunde zufriedustellen, weil doch nur hauptsächlich unangünstige Witterungsverhältnisse eine zahlreiche Betheiligung vereitelten. Die Lücken, die in den Reihen des Zuschauerraumes zu bemerken waren, konnten jedoch den Eifer, mit welchem die wackere Sängerschaft des Gesangsclubs, unter Leitung ihres unerwählenden Chormeisters Herrn D. Böb, ihr reiches Programm zum Vortrag brachten, nicht abschwächen. Jede einzelne Gesangspiece des Programmes, das aus 10 Nummern bestand, wurde mit Präzision vorgetragen und verrieth ein eingehendes Studium. Der wohlverdiente Applaus, welchen das vollkommen zufriedengestellte Auditorium den Sängern zollte, blieb denn auch kein einzigesmal aus, so daß mehrere schönelieder auch wiederholt wurden. Nach der ersten Gesangsnummer sprach Herr Schuldirektor Franz Dognovsky einen von ihm selbst verfaßten Prolog in ungarischer Sprache. Seiner Kürze wegen wäre derselbe eher als ein Festgedicht zu bezeichnen. Der schöne Gedanke einer echten biederen Ungarnseele spricht aus demselben, der selbst die finstere Nacht — wie er das Jahr 1848 bezeichnet — mit seiner Phantasie überbrückt und so voller Liebe zu seinem König spricht. Kurz war das Gedicht bemessen, aber in wenigen Worten ein reicher, schöner und edler Sinn, der warm empfunden auch zum Vortrage gebracht wurde. Der Chor sang hierauf ein ungarisches melodisches Lied. Diefem folgend wurde ein Prolog in deutscher Sprache, verfaßt von Herrn A. Koller, durch den Präses des Leservereines, Herrn Georg Jurek vorgetragen. Alle konnten es ja verstehen, was dieses Gedicht, das wir an anderer Stelle unseres heutigen Blattes vollständig reproduzieren, enthält. Ein Rückblick auf die Regierung unsres Monarchen zart und doch markig behandelt, die Gedankenreihe leicht verständlich, zeigt uns dieses Gedicht ein Meister in seiner Form. Nach dem verständigen Vortrag desselben wurde die Volksbühne abgelenkt. Dem programmmäßigen Theil des Festes nach folgten den Vorträgen ein Tanzstüchchen, daß sehr animirt verlief und bis spät Nachts währte.

Schmelzhüttenkränzchen. Das von der Schmelz- und Bessmerhütte verlassenen Samstag veranstaltete Tanzkränzchen ist dem Vernehmen nach sehr gut ausgefallen; es wurde hierbei ein Reinerträgniß von 13 fl. erzielt. Ueberzahlungen haben geleistet die Herren: W. Gar-

czynski 2 fl., M. Schöuberger 1 fl., M. Melczar 40 kr., R. Szal 30 kr., M. Krenickan 20 kr., M. Rosen 20 kr., A. Becker 20 kr. und W. Bedlicska 10 kr. Das Comité fühlte sich veranlaßt, den erwähnten Ueberzahlern auf diesem Wege seinen wärmsten Dank auszusprechen. Von diesem Reinerträgniß wurden zwei der Branche angehörende schon mehrere Monate im Krankensande stehende Arbeiter u. zw. der Ziegelarbeiter Friedrich mit 7 fl. — und der Schmelzarbeiter Basille Uese mit 6 fl. — betheilt. Von Seite des Comité's wird mit Anerkennung bestätigt, daß der neue Gastwirth, Herr Kladiwa, den Wünschen des Publikums in jeder Hinsicht entgegen kam, ja auch für die geschmackvolle Dekoration des Saales auf's Beste gesorgt hat.

Die Repräsentanz unserer Gemeinde hielt am 5. d. M. Nachmittags eine Sitzung, von welcher wir in Folgendem berichten: Erster Verhandlungsgegenstand war die Revision der Gemeinderrechnungen pro 1886. Zu diesem Zwecke wurde aus der Mitte der Repräsentanz ein aus den Herren: Jul. Faber, Mor. Steiner, und Josef Balczan bestehendes Subcomité gewählt, welches von dem Resultat der Ueberprüfung in einer nächsten Sitzung Bericht zu erstatten hat. Ferner wurde die Ergänzungswahl für die Schulkommission der höheren Volksschule vorgenommen. Als gewählt erschien einstimmig Herr Sekretär Alex. Hergelez. (Wie wir vernehmen, wird die nun ergänzte Schulkommission behufs Wahl des Präses demnächst eine Sitzung abhalten.) Im weiteren Verlaufe der Sitzung acceptirte die Repräsentanz das Präliminare der Gewerbelehrlingschule pro 1888/9 und beschloß, zur Deckung der Kosten derselben einen 1 1/2-%igen Gemeindegeldzuschlag zu reorganisieren. Schließlich wurde das Gesuch des Gemeindedieners Alex. Kostian verhandelt, welcher um seine Enthebung vom Dienste und um Gewährung einer Gnadenzulage bittet. In Anbetracht der gelisteten Dienste des Genannten, beschloß die Repräsentanz im Sinne des Gesuches die Dienstenthebung und vertritt ihm für lebenslänglich eine Gnadenzulage von monatlichen 10 fl.

Liedertafel. Die für den 26. Dezember anberaumte Liedertafel des hiesigen Gesangsvereines verspricht, wie wir in Erfahrung gebracht haben, glänzend auszufallen und einen seltenen Genuß für unser musikalisch-publika zu bieten. Der gemischte Chor wird mit 3 Chören aufzutreten, von denen der Walzer aus der Oper Faust mit Orchesterbegleitung den Glanzpunkt des Abends zu werden verspricht. Hoffen wir, daß diese Gelegenheits, mit welcher der Verein nun schon den dritten Beweis seiner Lebensfähigkeit seit seinem neuen Bestande geben wird, willkommen sein wird für alle Kreise unseres Publikums, die dem Gesangsverein auch früher schon ein so reges Interesse entgegenbrachten.

Ein drittes Geldinstitut. Die für den vorgangenen Abends anberaumte konstituierende Generalversammlung der hiesigen Filiale des „Landesverbandes christlicher Ökonomen und Gewerbetreibenden“ konnte wegen

(Fortsetzung in der Beilage.)

So kam es denn, daß unser Staat, der noch im Jahre achtundvierzig zu verfallen Gedroht, zu dieser Stunde als ein großer und starker Staatenbund, gehoben durch die Weisheit seines majestätischen Führers zu hoch steht für den Reich, zu stark auch für die Habgucht.

Was aber hat ein solcher eminenter Erfolg in unserer Geschichte Ihm, Dem Lenker wohl gekostet? Ihm, dem nie Das Glück auf halbem Weg entgegen war gekommen? Der Erfolge nicht im Sturm, Im rücksichtslosen sich nur leicht erobert; Der Alles sich erst mühevoll, allmählicherringen mußte? Wissen wir von all Den bitteren Opfern, die in Ihm das Herz Verzichtend dem Verstand gebracht? Wohl kaum. Doch wird die Weltgeschichte einst sie zählen. Was können wir von jenen Wunden wissen, Die unser Allerhöchster Jubilar Zum Heile seiner Völker, fest in sich Verschliffen trägt? Und doch, Er blickt herab Auf uns mit glücklicher Zufriedenheit: Was fragt der Vater nach gebrachten Opfern, Wenn das Bewußtsein in ihm lebt, es sei Den Kindern gut? Und gut ist uns, weil wir Behütet sind in unsren Rechten und Von Pflichten mehr nicht tragen, als nothwendig Von Weltverhältnissen uns aufgedrungen, Die nicht ein Staat — ein Mensch verrücken kann.

Und darum wollen wir auch einzig nach Dem Wahlspruch: „viribus unitis“ fest Vertrauend in die Zukunft blicken, denn Wir haften nicht nur physisch an der Scholle Die uns ernährt: wir hängen auch mit treuer Hingebung an den Kaiser-König, der Durch vierzig Jahre als ein weiser Führer Und Vater seiner Völker sich erwiesen.

Wir stimmen in den Jubelruf von vierzig Millionen Menschen, die allüberall Im Reiche Oesterreich-Ungarns mit uns feiern Den großen Tag der vierzigjährigen Regierung unsres Kaiser-Königs: Heil Ihm!

Auf Schleichwegen.

— Ein heiteres Häschen von St. Schich. —

Orig.-Fouill. der „Berzava“. (Schluss.)

Nichts ist zweckmäßiger um gleichgestimmte Seelen näher zu rücken als solche Ausflüge; — es wird daher auch niemand Wunder nehmen — wenn er Annychen und Felizen als unzertrennlich, im mystischen Dialoge vertieftes Paar, den anderen weit voraus durch das Gebüsch schwinden sähe. —

Ich meinerseits nahm bescheiden in dem Chorus der Erfahreneren meinen Pfad; — daß mich derselbe eben an die Ferien Herrn Hannes brachte, war purer Zufall. — Bertram schlug eben das Thema über gute Partien neben ihn an — und da konnte ich nicht umhin, die in's Auge springenden Vortheile einer solchen — auf Grund meiner schwerbezahlten Erfahrung gelten zu lassen. —

Herr Müller als sonst gutmüthiger, practisch und gerade denkender Mann schien sichtlich erwidert zu sein — Bertrams Lobrede über Felix ... brachte ihn aber zum Siedepunkt. —

„Was, diese farblose Pomadepuppe?“ — unterbrach er Bertram. —

„Blaff — ist interessant — meinen die Damen —!“

„Doch da nur, wo das Schicksal seine kräftigen Fingerringe führt und der Kammer bleicht; — der sich aber durch nächtliche tolle Gelage die Rosen rauben läßt — erlauben Sie junger Herr — den zählt ich — ins alte Eichen!“ —

„Dem ohnzachtet werden Sie als vortrefflicher Vater es doch nicht hindern, daß Ihr werthes Fräulein Tochter an gewissen Herrn einiges Interesse findet.“ —

„Spaß bei Seite junger Freund — mir ist der Gedanke daran schon fürchterlich!“ —

„Erlauben Sie mir — wagte ich nun einzuwenden, daß ich Sie bitte, wenn etwas an der Neuigkeit meines Freundes sein sollte — Ihr geschätztes Fräulein Tochter nicht unglücklich zu machen!“ —

„Und das — Sie? — Na — ich bin zwar auch zuweilen ein recht gutmüthiger Kauz — aber so gut herzig war ich nie — ich hätte meinen Kiralen eher — doch lassen wir die Vergangenheit — ich will Ihnen nur gestehen — daß ich ihn so großmüthig nicht behandelt hätte! — Hätte ich sie früher besser gekannt — stünde es wohl anders.“ —

„Doch ich bitte — die Zeit heilt viele Wunden — ich habe da nichts zu vergeben — wo es das Wohl — — „Na nu — er reichte mir seine Hand — aber Sie werden mir beistehen — einen Habicht verschrecken, der mir mein Canarienvogelchen rauben will.“ —

„Herr Müller — wenn ich recht verstehe —?“ (Fortsetzung in der Beilage.)

Ein in
nal-Anzeiger“
bei allen Um
das Borurtheil
Special-Heil
Anzahl von
aufsicht, welch
und alle Kran
nicht darüber
einigen außer
brauch von V
den Angaben
mir zur Evid
Die Patientin
ein deutlicher
gistung, und
worden, ohne
fernung mach
bei Professor
Krankheit erf
hätten, War
Flaschen die
lig hergestellt
In Fol
in Fällen vo
Rheumatismu
dem Vorhand
Zurückhaltung
Unfähigkeit d
anzuschreiben
Collegen beg
da, wo es m
Heilmittels z
lung gebau
von Warner
in den meisten
franco versen
Co. in Preß

Die P
sten und
Prinzipien
der ungsst
stati on ab
werden im kö
algebäude III
wüßten der u
tig sein, um
vollkommen z
Dokumente e
zugunfte, wel
ter Dampfma
nate gewirkt
welchem er d
der Gemeinde
Kandidaten
ihren Lehre

Für ei
nötig, daß e
Allen diesen
blättern der
„Magyar Me
tritt und für
viere, insbeson
regelmäßig u
mal; bringt
reichlichen un
der Pfandbr
Listen der rü
aber zur Aus
orientirenden
über Börse, s
weisen bewah
pondenz der
Interesse sach
die verschiede
Jose der Prä
matie des „
dieser Art be
nötig macht,
Notationsm
Exemplare lie
der „Magyar
als die übrig
Vortheile ist
Blatt, denn n
faßt, beträgt
versendung n
Probenn
verlangere
dapest, da
Verlangere
bereitle

L. N. Melzer
an 20 Kr., N.
B. Sedlicska
den erwähnten
mühen Dank aus-
wurden zwei der
ate im Kranken-
arbeiter Friedrich
Bastille Neze mit
mitte's wird mit
Bastwirth, Herr
in jeder Hinsicht
volle Dekoration

und hielt am 5.
licher wir in Fol-
genstand war die
1886. In diesem
senschaft ein aus-
ner, und Josef
hilt, welches von
nächsten Sitzung
Ergänzungswahl
olksschule vorge-
Herr Sekretär
t, wird die nun
des Präses dem-
ren Verlaufe der
Präliminare der
schloß, zur De-
Gemeinde in de-
nede das Gesuch
handelt, welcher
um Gewährung
der gelisteten
senschaft im Sinne
volltete ihm für
monatlichen 10 fl.

über anberaumte
spricht, wie wir
auszufallen und
niges Publikum
Söhnen aufzuzie-
st mit Deckstern-
werden verspricht.
mit welcher der
Lebensfähigkeit
willkommen sein
die dem Gesang-
interesse entgegen-

für den vorgan-
titairende Gene-
Landesverbandes
de" konnte wegen
in der Beilage.)

r, praktisch und
erwähnt zu sein
brachte ihn aber
pe?" — unter-

die Damen —!
seine kräftigen
bleicht; — der
die Rosen rauben
den zählt ich

als vortrefflicher
wertiges Fräulein
teresse findet." —
— mir ist der

man einzumenden,
Neugierde meis-
schätziges Fräulein

— ich bin zwar
anz — aber so
meinen Rivalen
heit — ich will
so großmüthig
sie früher besser

— viele Wunden —
so es das Wohl
seine Hand —
nen Habicht ver-
rauben will." —
verstehe —?
in der Beilage.)

Ein interessantes Urtheil. Im „Reichs-Medical-Anzeiger“ schreibt Dr. A. J. Benedict wörtlich: „Wie bei allen Universitäts-graduirten Ärzten, war auch in mir das Vorurtheil gründlich eingepägt, welches gegen alle Special-Heilmittel besteht. Und wirklich, wenn man die Anzahl von schädlichen und werthlosen Patent-Heilmitteln ansieht, welche überall durch die ganze Welt sich finden und alle Krankheit zu heilen behaupten, so wird man sich nicht darüber wundern. In meiner Praxis hatte ich von einigen außerordentlichen Erfolgen gehört, welche den Gebrauch von Warner's Safe Cure begleiteten, schenkte jedoch den Angaben keine Aufmerksamkeit. Ein Fall aber bewies mir zur Evidenz den großen Heilwerth dieses Präparates. Die Patientin hatte schon zwei Convulsionen durchgemacht, ein deutlicher Beweis von bereits eingetretener Hirnerregung, und war von einer Anzahl Ärzten behandelt worden, ohne daß sie den geringsten Fortschritt zur Besserung machte. Der Gatte der Patientin, nachdem er sich bei Professor . . . und mir nach der Schwere der Krankheit erkundigt, fragte, ob wir irgend welches Bedenken hätten, Warner's Safe Cure anzuwenden. Nachdem 21 Flaschen dieses Mittels eingenommen, war die Dame völlig hergestellt.“

In Folge dessen verordnete ich Warner's Safe Cure in Fällen von Bright'scher Krankheit, Gicht, chronischem Rheumatismus und in allen denjenigen Leiden, welche auf dem Vorhandensein von Harnsäure im Körper und deren Zurückhaltung in der Circulation beruhen, sowie auf der Unfähigkeit der Nieren, dieselbe vom Blute zu trennen und auszuscheiden. Daß ich diesem Widerstande bei meinen Collegen begegnet bin, wird man leicht begreifen; indessen da, wo es mir gelang einen Arzt zur Anwendung dieses Heilmittels zu veranlassen, hat es ohne Fehl seine Wirkung gethan und einen Anhänger gewonnen.“ — Der Preis von Warner's Safe Cure ist zwei Gulden die Flasche und in den meisten Apotheken zu haben. Brochüre wird gratis und franco versendet, man adressire an: H. H. Warner und Co. in Freiburg.

Die Prüfungs-Commission für Maschinisten und Heizer in Temesvár wird die nächsten Prüfungen Samstag, 15. Dezember in der Zugsförderungs-kanzlei der Josefstadt Bahnhofsstation abhalten. Mündliche oder schriftliche Anmeldungen werden im kön. ung. Staatsbureau zu Temesvár (Deisterialgebäude III. Stock) entgegengenommen. Die Kandidaten müssen der ungarischen Sprache mindestens insofern mächtig sein, um die Dampfessel-Verordnungen zu lesen und vollkommen zu verstehen. Zur Prüfung sind ferner folgende Dokumente erforderlich: 1. Behördlich beglaubigte Dienstzeugnisse, welche darthun, daß der Kandidat bei g e h e i z t e r Dampfmaschine, resp. Dampfessel, mindestens 6 Monate gewirkt hat und zwar als Gehilfe für jenes Fach, aus welchem er die Prüfung zu machen wünscht; 2. ein von der Gemeinde-Vorstellung ausgestellt Sittenzugnis; 3. Kandidaten zur Maschinewärter-Prüfung müssen auch ihren Lehrbrief oder ihr Arbeitsbuch vorzeigen.

Für ein gutes Verlosungsblatt ist es unbedingt nötig, daß es authentisch, pünktlich und verlässlich sei. Allen diesen Bedingungen entspricht unter den Verlosungsblättern der in deutsch-ungarischer Sprache erscheinende „Magyar Mercur“, der Neujahr in den zwölfsten Jahrgang tritt und für Jedermann unentbehrlich ist, der Wertpapiere, insbesondere Lose hat. Der „Magyar Mercur“ erscheint regelmäßig nach jeder Ziehung, mithin allmonatlich 3—4 mal; bringt die Ziehungsergebnisse der ungarischen österreichischen und ausländischen Lose, wie auch die Verlosungen der Pfandbriefe, Obligationen und Prioritäten und die Listen der rückständigen d. h. der schon früher verlosenen, aber zur Auszahlung noch nicht eingerichteten Lose. Die orientirenden und aufklärenden Artikel, die Mittheilungen über Börsen, Finanzen, Kommunikation und Versicherungswesen bewahren den Leser vor Schaden. In der Correspondenz der Redaktion werden aufrichtig und ohne jedes Interesse fachgemäße und gründliche Aufklärungen über die verschiedenartigsten Fragen gegeben. Die Revision der Lose der Prämianten wird gratis besorgt. Die Suprematie des „Magyar Mercur“ über alle andere Blätter dieser Art beweist seine beispiellose Verbreitung, die es nötig macht, daß das Blatt von Neujahr ab auf einer Rotationsmaschine gedruckt werde, welche stündlich 5—6000 Exemplare liefert. Hiedurch ist es möglich gemacht, daß der „Magyar Mercur“ zwei bis drei Tage früher erscheint als die übrigen Verlosungsblätter. Trotz all dieser riesigen Vortheile ist der „Magyar Mercur“ auch das billigste Blatt, denn wenngleich jede Nummer 16—18 Seiten umfaßt, beträgt der Jahrespränumerationspreis sammt Postverendung nur 2 fl. Niemand möge verabsäumen Probenummern des „Magyar Mercur“ zu verlangen, welche die Administration Budapest, Batvanergasse Nr. 17, auf einfache Verlangen mittelst Correspondenzkarte bereitwilligst sendet.

Correspondenz der Redaktion.
Das Wiener Familienblatt par excellence ist die „Wiener Allgemeine Zeitung“. Neben eingehenden Behandlung der politischen Tagesfragen enthält sie unter allen Wiener Blättern am meisten an belletristischem und Unterhaltungsstoff, ferner dreimal wöchentlich eine Kinderzeitung und überdies bietet sie täglich eine Kunstbeilage von großem Werthe gratis.

A) Die prachtvolle Galerie moderner Kunstwerke, welche seit dem Mai laufenden Jahres die „Wiener Allgemeine Zeitung“ in wirklich vollendeter graphischer Nachbildung und in luxuriöser typographischer Ausstattung ihren Abonnenten gratis bietet, hat bis jetzt bereits den sehr stattlichen Umfang von mehr als 120 Blättern erreicht. Die besten Namen der modernen Kunst sind da vertreten. Um nur einige der populäreren und allgemein bekannteren der Künstler, deren beste Werke in meisterhafter Reproduction in dieser Galerie vertreten sind, zu nennen, greifen wir einige Namen aus dem bereits so umfangreich gewordenen Katalog heraus. Wir finden in demselben: Knut Ekwall, C. F. Decker, Ludwig Kandler, v. Blaas, Fritz Sonderrand, Jan van Beers, Fritz und Hermann v. Kaulbach, August Helmberg, A. Zimmermann, Gustav Wertheimer, B. Seifert, V. der Ves, Eduard Grüner, Tito Conti, Claude Veruet, Pirith, du Frènes, Toby E. Rosenthal, Pausinger, Paucrotte und viele Andere. Ein erlauchtes Mitglied dieser illustren Künstler-Gesellschaft, wie sie diese Galerie vereinigt, ist auch der deutsche Kaiser Wilhelm II., der in ihr mit einer sehr gelungenen Zeichnung: „Kampf zwischen Panzerkrieger und Tropenbooten“ vertreten ist. Allen Manieren, alle Richtungen der Malerei sind in ihren besten Leistungen vertreten: die Landschaft, die Historie, das Genrebild, die Porträts bilden eine eigene kostliche Galerie in dieser Galerie unter dem Sammelnamen: „Galerie schöner Frauenköpfe“. Es sind wahrhaft bewundernde Beautés, vom Pinsel bedeutender Künstler contert, die diese Sammlung aufweist. Jede Nation, jedes Land, jede große Stadt ist in ihr mit den Schönsten ihrer Schönen vertreten. Es ist ein Prachtwerk und ein Kunstwerk im eminentesten Sinne des Wortes, welches die „Wiener Allgemeine Zeitung“ ihren Abonnenten ganz unentgeltlich bietet. Jeden Tag erscheint ein neues Blatt dieser Galerie, welches den Wiener Abonnenten täglich dem Morgenblatt zugestellt wird, während die Post-Abonnenten, damit die Kunstblätter durch das Falten unter Kreuzband nicht leiden, je zehn Kunstblätter auf einmal in folgender Verpackung dreimal monatlich franco zugesendet erhalten. Dabei ist die „Wiener Allgemeine Zeitung“, die bekanntlich dreimal täglich erscheint, billiger als alle anderen bloß zweimal täglich erscheinenden Blätter.

Was bringt uns das kleine Kriskind?

Bekanntlich spielt nach den Weihnachten der verdorbene Magen eine große Rolle. Damen, Mädchen und Kinder werden mit vom Zuckerbücker stammenden Süssigkeiten, Bonbons etc. überschüttet und man braucht gar nicht viel von diesen gefärbten Zuckergüssen um sich die Weihnachtsfreude auf einige Zeit zu verleiden. Aber in dieser Richtung hat jetzt die soviel verpöbelte Mode doch endlich etwas Besseres angeht, indem das Schlagwort der diesjährigen Weihnachts-Saison für Naschwerke „Chocolat-Bonbons“ ist. Das feinste, feinst und vielfältigste angefüllte und ungefüllte Chocolat-Naschereien der verschiedensten Form bietet die Firma J. Küffler & Co. (Budapest Wauergasse 13. und in Wien Rärthnerstraße 9. und Kohlmarkt 22.) die sich auf die Weihnachten mit großer Zuverlässigkeit, billigt und bestens ausführt. Es genügt, wenn man sagt: „Senden Sie mir um 2, 5 oder 10 fl. ein Sortiment Ihrer Chocolat-Naschwerke für den Weihnachts-Tisch“ — und man wird unbedingt zufriedengestellt werden.

Es besitzen wenig Industrielle den Muth und die Ausdauer, einen neuen Industrie-Zweig bei uns einzuführen. Zu diesen Wenigen gehört der Heraldiker B. Rumhold (Museum-Ring Nr. 31.) der die Erzeugnisse seiner Jahnen-Dekorationen, und Schildmalerei-Fabrik jüngstens mit einem neuen, bei uns noch von Niemanden fabricirten, aus Papiermaché verfertigten Dekorations-Gegenständen bereichert hat. — Die Firma hat kaum vor einem halben Jahre die Erzeugung dieser Artikel angefangen, und sie halten doch schon die Concurrenz des Auslandes aus; nur nachdem diese vaterländische Papiermaché-Artikel viel billiger sind, als die des Auslandes, sind sie so beliebt und gesucht, daß die Firma kaum im Stande ist, die Bestellungen auszuführen. Hier werden die schönsten Wand-Teller, mit mythologischen Figuren, und Relief-Portraits der hervorragenden Männer und schönen Frauen, Wappen, Schilde, alte und neue Gewehre schon von 10 bis 20 kr. aufwärts verfertigt, (welche man zu den schönsten Effectgruppen ordnen kann) wie auch ganze Plafond-Dekorationen — Wir können beim Herannahen der Weihnachtsfeier diese Papiermaché-Spezialitäten der Humboldtschen Firma am wärmsten empfehlen. Die Firma ist in jedem ihr Preis-concurrenz-Ausgang mit Bereitwilligkeit zu Verfügung, der sich an sie wendet. —

Zwischen alle Zweigen der Kunst ist die Musik

dieser, welche auf unsere Seele den größten Einfluß übt, sie ist am meisten im Stande, unser verstimmtes Gemüth aufzuheitern. Besonders fühlt man die gute Wirkung der Musik im Winter, wenn die Rauheit der Natur unser Gemüth, wie eine große Last niederdrückt. In so eine Zeit, ist ein Musikinstrument eine wahre Wohltat in einer Familie. Aus diesem Gesichtspunkte finden wir es zeitgemäß, unserer Leser, vor die Weihnachtsfeier, auf den renomirten Musikinstrument-Fabrikanten Armin Sternberg aufmerksam zu machen, in dessen, auf der Kereszteser-Strasse Nr. 36. befindlichen, reichhaltigen Hauptniederlage, die gegenwärtig existirenden Musikinstrumente in solch reichen und mannigfaltigen Maße vorhanden sind, wie in Ungarn sonst nirgends. Neben den Holz-, Kupfer-, Blas- und Ziehinstrumenten, können wir hier die verschiedensten Variationen, der in der neuesten Zeit so beliebten mechanischen Instrumente sehen, wie: Ariston, Phönix (mit metall. Noten) Manopon, Symphonion (Automat), welche die Specialitäten der Firma Sternberg sind. Ein besonderer Vorzug dieser Instrumente ist, daß sie überhaupt keine musikalische Kenntnisse beanspruchen, und daher kann auch der Laie die schönsten Stücke in unendlicher Zahl auf denselben spielen, und was die Hauptsache ist, daß diese Instrumente verhältnismäßig sehr billig sind. Wahrlich, man kann kein schöneres und besseres Weihnachtsgeschenk kaufen, als wenn man aus dem reichhaltigen Lager dieser Firma ein Instrument wählt, zu welchem Zwecke der Eigentümer für wenn immer sein, mit mehr als 500 Instrumenten-Figuren versehenen ausführlichen Katalog mit Bereitwilligkeit, zusendet.

Es liegt schon im Blute des gastfreundlichen und lustigen Ungars, daß der zu den Weihnachtsfeiertagen, seine Bekannten, gern mit einigen Flaschen guten Weins, oder andere Getränke überrascht. — Und da hat er auch recht, denn der große Luther hat schon gesagt: „Wer nicht liebt Wein, Weib und Gesang, der bleibt ein Narr sein Leben lang.“ Ohne daß wir die Wahrheit dieses weisen Spruches zu beweisen nötig hielten, machen wir unser Lesern auf eine vollkommen verlässige Einkaufsquelle aufmerksam, u. zw. auf die Specerei- und Colonial-Waren-Niederlage der „Gazdak és iparosok általános szövetkezete“ (Budapest, Károly-körút 3). Hier sind die unverfälschten Weine der vaterländischen Producenten am billigsten zu bekommen, so auch sind daselbst Silviorum, Cognac, Liqueur, Zucker Kaffee, Thee, Rum, Specereiwaren, und Delikatessen zu haben, welche zu Weihnachtsgeschenken auch sehr geeignet sind. Beim Einkauf der Haushaltungsbedürfnisse gewährt die Genossenschaft die größten Vortheile. Das Ziel der Genossenschaft ist, die Credit-Ansprüche unserer Oekonomie und Gewerbetreibenden billig zu befriedigen, und ihre Producte vortheilhaft zu verwerthen, daher empfehlen wir die Genossenschaft selbst, der Aufmerksamkeit unseres Volkes. Mehrere Aufklärungen die Genossenschaft betreffend, ertheilt bereitwillig der Director der Anstalt. (Budapest, Károly-körút 3)

Eingesendet.*)

Schwarze Seidenstoffe von 80 kr. bis fl. 11.40 per Meter (ca 150 Qual.) versendet roben- und stückweise solltet das Fabrik-Depot G. Henneber. (k. k. Postlieferant), Zürich. Muster umgehend. Briefe 10 Kr. Porto.

*) Für Form und Inhalt, sowie Stylität dieser Rubrik übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Bevölkerungsanzeiger.

Vom 30. November. 1888 bis inkl. 6. Dezember. 1888.

Röm.-kath. Religion:

Gebohren:

Josef Specht 1 Mädchen — Johann Mayer 1 Mädchen — Josef Kaiser 1 Knabe — Carl Karliczky 1 Knabe — Franz Guresál 1 Knabe — Emil Grunme 1 Knabe — Aloys Mayer 1 Knabe — Carl Szweßta 1 Knabe.

Gestorben:

Valentin Landero 56 Jahre alt — Maria Schiller 15 Monate alt — Anna Schweitzer 4 Monate alt — Anna Bemann 13 Jahre alt — Josef Bruntorad 62 Jahre alt.

Lottoziehungen:

Budapester Lottoziehung vom 1. Dezember:

50 23 61 71 75

Nächste Ziehung 15. Dezember.

N. Szebener Lottoziehung vom 5. Dezember:

16 76 14 34 27

Nächste Ziehung 19. Dezember.

Spärllichem Beitritt der Aktionäre erst am 2. d. M. abgehalten werden. Nachdem Hr. M. Heger die Versammlung im Namen des Einberufungskomite's kurz und bündig begrüßte, wurde auf Vorschlag des Herrn Perfitz Hr. Dr. Diaconovich Redakteur der „Rom Revue“ — zum Vorsitzenden und Herr Kaplan Pallanik zum Schriftführer gewählt. Ersterer hielt an die Versammelten eine längere Ansprache, nach welcher er das Wort dem Vertreter des Landesverbandes F. Perfitz übergab. Derselbe eröffnete in einer langathmigen Rede den Zweck des Landesverbandes, konnte aber auch diesmal nichts anderes und nicht anders sagen als in der ersten Versammlung, welche rhetorische Leistung wir damals eingehend gewürdigt hatten und nun von Wiederholungen absehen wollen. Indem er aber in seiner Rede die Finanzpolitik der Regierung einer Kritik unterzog, und den Landesverband als Remedium gegen dieselbe anpries, veranlaßte er die protestirende Intervention des anwesenden Oberstaatsrichters R. v. Podradsky. Seine Rede verdolmetschte in rom. Sprache Herr Pfarrer Vumbescu aus Czereva. Hierauf sah sich Herr Kaplan Pallanik veranlaßt an die Versammelten zu sprechen. Seine Rede ging von dem Principe aus, daß die Nächstenliebe bei sich selbst anfängt, was wohl aus dem Munde eines kath. Geistlichen sehr sonderlich klingt. Auf Vorschlag eines Kandidationskomite's wurde hernach das Direktorium folgendermaßen zusammengestellt: Präses M. Heger, Vicepräses Dr. Diaconovich, Schriftführer F. Pallanik, Cassier F. Lang Direktionsmitglieder: M. Crentianu, Jg. Bayer, Joh. Heinz, L. Wottl, Jg. Vokler, M. Fink, Pfarrer Balan, F. Schäffer, Joh. Mayer, Jg. Straub, F. Brodnyanský, M. Mayer, Edm. Avocsky, F. Lager, F. Bayer und Dragalina. — Wir haben seiner Zeit über die Erreung dieser Filiale unsere Ansichten geäußert und betont, daß dieselbe hier nicht notwendig ist, was wir auch jetzt noch aufrechterhalten; jedoch da die Filiale doch zu stande gekommen ist, fühlen wir uns von jedweder weiteren Ausführung dispensirt. Die Zukunft wird schon belehren, ob wir Recht hatten oder nicht. Das Eine fällt uns aber auf, daß mehrere Direktionsmitglieder des Spar- und Creditvereines — welche als Solche naturgemäß die Erreung eines zweiten Geldinstitutes hinstreben wollten — nun zum Zustandekommen eines dritten hilfreichen Hand boten, welcher Umstand die Filiale in dem Licht erscheinen läßt, als wäre dasselbe als Remedium gegen die Volksbank ausserkoren worden.

Kasinostränzen. Das am 7. d. M. in den Kasinokalitäten stattgefundene Tanzkränzchen erfreute sich eines zahlreichen Besuches, und ist, wie dies jeder Casino-Unterhaltung nachgerühmt werden kann, in allen Theilen auf das Beste gelungen. Mit seltenem Krimo wurde das hier seit einiger Zeit seltene Vergnügen, einen ganzen Abend dem Tange widmen zu können, ausgebeutet. Während der Ruhepause spielte die Capelle Brta ihre besten Concertstücke. Um 2 Uhr Nachts war das Kränzchen zu Ende, bei allen Theilnehmern den Eindruck zurücklassend, einen vergnügten Abend verlebt zu haben.

So sind sie ein Quäcker an Gutherzigkeit! — Da ist schöner Nasen um diese Laube; — da machen wir Lager und wollen der Dinge harren, die da kommen! —

Und sie kamen, erst Spione — Vorposten — Plänkler — und hernach das Gros; — um klarer zu sein, erst Mühmchen die etwas ausgekundschaftet haben wollten, dann Tantschen C... die jeden Traubenzstock argwöhnisch überwachte, der junge Herr C... von nebenan — der gutstürzte nur leider schon etwas bedenklich invalide Herr G... von Dingsda u. s. w. die alleammt plötzlich mit dem sehnlichsten Verlangen nach Nunchen an Millern heranrückten — worüber das gute Mütterchen Miller so sehr in Verlegenheit gerieth — daß sie ihren Ehegpons insgeheim detaillirte — wie es nun einmal der gute Ruf ihres Goldschmiedchens verlange — daß sie nun auch aus ihrer unbesonnenen Schwärmerei wohl oder übel Ernst machen müsse; — denn wer würde nach einer treuen Ehehälfte da suchen — wo derartige intime Verhältnisse ihm Vollwerke entgegenthürmen? Dabei streifte mich ihr ängstlicher Blick. — „Weiß — du wirst mich rasend machen!“ flüsterte Herr Miller in furchtbarer Erregung seiner Gattin zu — die uns eben frische Servilade zum Imbitz servirte. — „Da will ich doch einen Wehlsack vom Dudelsack nicht mehr unterscheiden können — wenn daraus etwas wird!“ — pläzte er gleich darauf seinen Zugrinn an dem unschuldigen Selcherproductt rächend los. —

Da zog ein balsamischer Lavendelduft heran und gleich darauf hüßte ein allerliebste, ach mein allerliebste Blondköpfchen durch das nächste Weingeranke und dahinter trippelte zärtlich tastend, nickend — lächelnd und Auglein zwinkernd — die gute Parthie!

Wenn ich den Augenblick wünschen hätte dürfen,

Die Agenden des Weizners wird ab 1. Jänner, wie wir erfahren, statt des Herrn Ferdinand Ringelstein, der seinen Posten gekündigt hat, Herr Math. Eberl versehen.

Unglücksfall. Wie man uns mittheilt, wurde am 4. d. M. Nachmittags am hiesigen Brückenbau der im Dienste des Bauunternehmers Herrn Sittner stehende Maurer, Nicolae Perian, während einer Banarbeit tödtlich verlegt. Ueber den Hergang dieses Unglücksfalles erfahren wir: Der verlegte Arbeiter wollte trotz Warnung seines Aufsehers aus der Nähe einer eben in Abtönung begriffenen Erdmasse eine Art holen, wurde aber hierbei von der Erdmasse gänzlich verschüttet, so daß er nach einigen Minuten, nachdem man ihn aus seiner bedrängten Lage befreite, seinen Geist aufgab.

Concert. Am 15. d. M. veranstaltete die Beamten-, Meister- und Dienergruppe des hiesigen Musikbundes ein Concert, dessen reichhaltiges aus durchwegs gelungenen Concertstücken zusammengestelltes Programm auf dem Publikum einen genährlichen Abend zu bereiten verspricht.

Einem ergößlichen Einfall hatte die „Reichsitzer Zeitung“ in ihrer letzten Nummer, indem sie aus wegen der bezüglich des bevorstehenden Redaktionswechsels gebrachten Nachricht, ohne uns einer „unwahren Thatsache“, eines Irrthums“, einer „Lüge“, einer „Verleumdung“ oder einer „Denunziation“ zeihen zu können, vorlaut nannte und jede Gemüthung in ihre Privatverhältnisse verbot. Wir bedauern es, daß diese Nachricht, wie es sich aus der erwähnten Notiz offenbar entnehmen ließ, zu einigem Aergerniß Anlaß bot, müssen es aber auf das Entschiedenste bezweifeln, daß es der „Reich. Ztg.“ mit ihrem energischen Verbot ernst war, da eine Nachricht von solcher Wichtigkeit und dann der Umstand, daß wir eine Copiarat, wie Herr Dr. Diaconovich ist, verlieren sollten, selbst dann noch einer Erwähnung in unserer Blatte werth ist, wenn sie von nicht ganz glaubwürdiger Seite uns überbracht worden wäre. Unseres Wissens ist eine Angelegenheit, welche ein öffentliches Blatt und eine so landesberühmte Persönlichkeit, wie den Redakteur der „Rom. Revue“ betrifft, keine private, für welche wir taube Ohren haben müßten. Wir können daher nur annehmen, daß es der „Reich. Ztg.“ mit der erwähnten Notiz bloß darum zu thun war, einen schlechten Witz zu machen um die Sache ins Lächerliche zu ziehen. Nun es ist ihr gelungen; — es war ein gar zu possidischer Einfall. — Im Uebrigen sollte die „Reich. Ztg.“ schon aus Klugheit nicht so empfindlich thun, sonst müßte man aus dem gereizten Ton, mit welchem sie unsere Nachricht — ohne sie zu widerlegen — zurückweist, darauf schließen, sie sei nothgedrungen im Begriffe mit der bevorstehenden Veränderung einen Schritt nach rückwärts zu machen; denn im entgegengegesetzten Falle würde sich die nicht geringe Steltheit ihres Gründers nur geschmeichelt fühlen, was doch allein nur unsere Absicht war.

Journalistisches. Wie wir vernehmen, wird die vom Dr. C. Diaconovich hierorts redigirte „Rom. Revue“ mit Beginn des neuen Jahres in Wien zur Herausgabe gelangen. — Prosit Neujahr!

hätte ich trotz alledem den sehnlichsten Wunsch gehabt — diese geschmeigelte Pomadestange mit einem Zuge aus der Piste der Athmenenden herauszuradien; — so drängte ich meine eifersüchtigen Gedanken zurück — und winkte Vertram, — nachdem sich die übrige Gesellschaft zu den Wingen zog um Gott Bacchus zu huldigen — in die Laube, von wo aus es uns durch den grünen Schleier verdeckt vergimmt war, der feierlichen Werbung Felixens zu lauschen. —

Leider ist mir diese bei meiner Erregung wie im Traume vorübergerauscht — und bin ich außer Stande, diese zu apostrophiren; — lausch' ich doch vorwiegend Millers Worten — und Nennchens Mienenpiel. — „Pardon junger Freund“ — unterbrach jener die Be-theuerungsfluth Felixens — „ich halte gerne tiefer in den Text — gestatten Sie mir die Frage. — Was können Sie in erster Reihe? — Sie antworten nicht? — Nun, Sie können passabel reiten, eifrig Cour machen — meisterhaft Zigaretten drehen, viel und geläufig sprechen — aber — nun mir haben Sie wenig, — und das Wenige sehr unverständlich gesagt. — Ich spreche aufrichtig — vergeihen Sie, wenn es etwas derb klingt — ich behandle jedermann so“ —

„Was wissen Sie? — Die Antwort dürfte Ihnen leichter fallen. Sie wissen vielleicht, wie viel Meilen bis zum Monde sind, ein ganzes Schock Anecdoten, wie viel Gage der Tenorist Kräher und wie viel die Schauspielerin Demoiselle Plapper bezieht, vielleicht auch wie viel Häufe ein respectabler Kenner hat; aber Sie wissen nicht, wie viel Kreuzer auf einen Gulden gehen!“

Miller sprach sich steigend im Eifer.

„Und endlich, was sind Gueer Wohlgebohren? — Ein guter Fechter, Schlittschuhläufer, Tänzer — will ich gerecht sein, auch ein guter Gesellschafter aber —

Zahnärztliche Anzeige. Wie wir erfahren, beschäftigt der amerikanische Zahnarzt Herr Dr. Aug. Schweiger noch im Laufe dieses Monats zur Ausübung seiner zahnärztlichen Praxis auf einige Zeit nach Reschiza zu kommen, was wir allen Zahuleidenden hiemit zur Kenntniß bringen.

Komitatsangelegenheiten. Am 29. v. M. fand in Lugos eine außerordentliche Komitatskongregation statt, bei welcher 12 Punkte auf der Tagesordnung waren. Die ersten drei Gegenstände, von welchen bei den ersten zwei die Kompetenz der Komitatskongregation in Sache der Kontrolle über die Vermögensgemeinde und in einer durch dieselbe erfolgte Verpachtung einer ihr Eigenthum bildenden Gutwede angezweifelt wurde, kam es zur Abstimmung, wobei mit absoluter Stimmenmehrheit die Kompetenz des Komitates ausgesprochen wurde. Eine lebhafte Debatte entspann sich beim dritten Gegenstande der Tagordnung, ebenfalls eine Angelegenheit der Karanseer Vermögensgemeinde betreffend, bei welcher das Komitatsauschüßmitglied Fabius Rezei einen scharfen Angriff gegen die Person des Obergespan richtete, behauptend, er hätte nicht genug Energie und Fähigkeit, diese Angelegenheiten im eigenen Wirkungskreise zu erledigen. Seinen Worten folgte großer Widerspruch, worauf der Herr Obergespan ihn mit dem Bedauern zurechtwies, daß er ihm, im Falle er sich respektwüthiger Ausdrücke gegen den obergespanischen Stuhl erlaubt, das Wort entziehe. — Im weiteren Verlaufe wurde noch das Pensionsstatut der Komitatsbeamten dahin modifizirt, daß nicht durch eigene Schuld arbeitsunfähig gewordene Beamten und Diener, wenn sie weniger als 5 Jahre gedient einen einjährigen Gehalt; wenn sie dagegen über 5 Jahre doch nicht 10 Jahre gedient, um so pensionsfähig zu sein, den zweijährigen Gehalt als Abfertigung erhalten sollen. Die übrigen Gegenstände waren von weniger Wichtigkeit und wurden ohne Debatte angenommen.

Waldbrand. Am 4. d. M. kam der Lugoser Forstdirektion die Meldung zu, daß ein riesiger Waldkomplex zwischen Forazest und Plojen in Flammen steht. Wischer brennen etwa fünfhundert Joch. Die Forstverwaltung hat alle Maßregeln getroffen, um dem Waldbrande ein Ziel zu setzen.

Neue Zuckerrfabriken in Ungarn. Außer der im Bihar Komitate zu errichtenden Zuckerrfabrik, ist die Errichtung einer solchen auch in Maros-Bátschely projektirt und dürfte dieselbe wahrscheinlich bald zu Stande kommen. — In Brendorf (Kronstädter Komitat), wird die Firma Friedrich Czell und Söhne eine Zuckerrfabrik errichten.

Zu dem Preisprozeß des Generals Trajan Dobos ist eine unerwartete Wendung eingetreten, indem die Schlußverhandlung, welche für den 12. d. M. anberaumt war, zufolge Krankheit des Angeklagten, für unbestimmte Zeit verlegt wurde.

Arbeiter-Unfallversicherung. Der einer Enquete vorzuliegende, vom Ministerialrath Schnieerer ausgearbeitete Gesetzentwurf über die Unfallversicherung gewisser Kategorien von Arbeitern, enthält folgende Hauptbestimmungen: Der Arbeitgeber soll für diese Arbeiterkategorien (Fabrikarbeiter, Banarbeiter, Steinbruch- und Sandgrubenarbeiter, Brennmaschinen- und Schornsteinfeger), ferner für die Angehörigen deren Jahresgehalt fl. 1000 nicht übersteigt, bei allen während des Betriebes erfolgenden Unfällen zu Entschädigung für Körperverletzungen verpflichtet werden; nur bei Erdbeben, Krieg, Aufruhr oder Absichtlichkeit entfällt die Schadloshaltung. Die Entschädigung besteht bei Verwundungen in der Tragnug der Krankenpflegekosten während der Dauer von 3 Monaten, mit dem Maximal-

das sind weder Handwerke noch Aemter. Ich fühle mich geschmeichelt durch Ihren Antrag, aber so lange Sie diese Fragen nicht jedoch andern Vater beantworten werden können, wird sich überall hiemit Ihr Antrag selbst beschieden haben. Uebrigens wollen wir Freunde bleiben!“ Damit schenkte Herr Miller ein Gläschen Traubensaft — sah sich aber veranlaßt, es selbst zu leeren — Felix war wie mit Windesflügeln entschwinden.

„Du aber ungerathenes Kind, wirst den erst besten Biedermann — trägt er welch immer Namen und führt er welch immer Profession — wenn er dich redlich und ehelich zu erhalten weiß — die Hand reichen — und hielte er diese Minute um dich an; ich will Euch weisen, daß es nach meinem Kopfe geht!“

„Da ist er!“ — jubelte ich aus vollem Herzen und stand gleich darauf vor dem schönen Kinde, welches mit gut gespielter trübseliger Miene da stand und nicht wußte wie ihm geschah.

Ich gestand knieend, wie nur das Gefühl meiner Unwürdigkeit, mich ihre Nähe offen meiden ließ, beztheuerte meine Liebe, und besiegelte diese mit einer stürmischen Umarmung meines Schwiegerpapas, der mir mit dem Finger drohend zuflüsterte: — „Geht das auch nur auf Rechnung der lieben Gutherzigkeit?“

Nennchen weinte an dem treuen Mutterbusen — ich darf es verrathen — Freudentränen.

Da hastete auch Antel den Hügel heran und begrüßte mich anblinzend — „Ein wenig Lug, ein wenig Trug — findet man oft —“

„Weiberthänen dabei!“ ergänzte Schwiegerpapa —

Ob er Recht hatte? —

Das zu beurtheilen, will ich den erfahreneren geehrten Lesern überlassen. —

beiträge des vor der Verwendung bezogenen Tagelohnes; im Falle der vollständigen Arbeitsunfähigkeit in dem achthundertfachen Betrage des zuletzt bezogenen Tagelohnes, im Falle der theilweisen Arbeitsunfähigkeit in einem geringeren Betrag bis zum fünf-hundertfachen Betrage des Tagelohnes. Im Todesfalle sind die Begräbniskosten zu tragen, ferner ist den zurückgelassenen Familienmitgliedern, zu deren Erhaltung der Getödtete verpflichtet war, der sechshundertfache Betrag des Arbeitslohnes zu bezahlen, welchen der Verstorbene bezogen hat. Der Entschädigung kann nicht entsagt, und der Entschädigungsbetrag kann nicht gepfändet werden. Der Arbeitgeber kann der Entschädigungspflicht entzogen werden, wenn er seine sämtlichen Arbeiter und Angestellten bei irgend einer Krankenunterstützungskasse einschreibt oder eine solche Krankenkasse selbst errichtet und wenn die Krankenkasse für die gehörige Pflege Sorge trägt. Wenn er seine Arbeiter und Angestellten bei einem vom Handelsministerium im Verordnungswege bezeichneten, geeigneten Versicherungs-Institute oder bei den durch die Interessenten errichteten Verbänden bis zum höchsten Entschädigungsbetrage gegen Unfall versichert. Der Arbeiter ist berechtigt, 50% des Beitrages für die Krankenkasse und 10% der Unfallversicherungs-Prämie von dem Lohne in Abzug zu bringen. Die Gewerbebehörde erster Instanz uthet mit Ausschluß jeder Appellation in den auf Grund dieses Gesetzes entstehenden Entschädigungsforderungen und werden die zugeworbenen Beträge binnen 8 Tagen im Exekutionswege eingetrieben. Die Entschädigungs-Ansprüche verlieren ihre Gültigkeit, wenn sie nicht binnen einem Jahre vom Tage des

Unfalles geltend gemacht werden; eine Ausnahme findet nur dann statt, wenn die Beschädigung dem direkten Verschulden des Arbeitgebers entspringt. Jeder Unfall ist binnen 3 Tage zur Anzeige zu bringen; das Untersuchungsverfahren wird im Verordnungswege geregelt. Die vom Fabriks-Inspektor zur Sicherheit der Arbeiter geforderten Verfügungen sind bei sonstiger Strafe sofort durchzuführen. Die Geldstrafen der Arbeitgeber werden zu Zwecken des Gewerbe-Unterrichtes verwendet.

DAS BESTE
Cigaretten-Papier
IST DAS ECHE
LE HOUBLON
Französisches Fabrikat
von **CAWLEY & HENRY, in PARIS**
Vor Nachahmung wird gewarnt!

DIESES PAPIER WIRD VON DEN HERREN
D. J. J. Pohl, D. E. Ludwig, D. E. Lippmann
Professoren der Chemie an der Wiener Universität
bestens empfohlen u. z. wegen seiner ausgezeichneten Qualität
seiner absoluten Reinheit und weil demselben
keinerlei der Gesundheit schädlichen Stoffen beigemengt sind.

500 ZYKLEN
Cawley & Henry
17, rue Brabançe, 4 PARIS

Tuch-Fabriks-Lager
Bernhard Ticho
BRÜNN, Krautmarkt Nr. 18. A.
Versendet mit Nachnahme:

Brünner Wollstoff-Reste Gelegenheitskauf Ein Rest für einen kompletten Winteranzug, 3-10 Meter. fl. 5.—	Winter-Rockstoffreste Ein Rest für einen kompletten Winterrock, in Schwarz, Braun und Blau, 2-10 Meter. fl. 5.50.
Brünner Tuchreste 3-10 Meter zu einem kompletten Männer-Anzug fl. 3.75	Winter-Rockstoffreste in allen glatten und modernen Farben, bestes Fabricat. Ein Rest 2-10 Meter zu einem kompletten Winterrock fl. 9.—
Steirische Loden auf Jagdröcke u. n. Mentschlofs 2-10 Meter fl. 5.—	Ueberzieherstoffe 2-10 Meter auf einen kompletten Ueberzieher fl. 7.—

Muster gratis und franco.

Pränumerationspreise:
Die „Berava“ erscheint jeden Sonntag und kostet mit freier Postverbindung oder Zustellung in's Haus:
ganzzährig fl. 4.80
halbjährig fl. 2.40
vierteljährig fl. 1.20
Einzeln Nummern 10 kr.
Man pränumeriert am Geschäftlichen mittelst Postanweisung bei der Adminalstrat der „Berava“
Literarische Beiträge und Annoncen werden bis längstens Freitag Mittag erbeten.
Anonyme Briefe werden keine Berücksichtigung — Manuskripte werden nicht zurückgeschickt.
Unsere Adresse: „Die Berava“ bitten wir stets genau anzugeben.

Nr. 51.

Lebenserzi

In unserer Zeit gibt es Achtung auf ihre früheren Bestrebungen von Jugend-Gelerten wenn gegentend und glauben sehr weit Schlapport des Tages anderten sich umgeben und Personenfult nicht mehr denken, da Andere sie verziehen auf ihr eigenes Urtheils „großer Männer.“ Freie Schule an, da dieselbe gerecht wird und nicht gerecht wollen ist eine Drillanstalt, Jugend.

Pflanzen, im Treibhaus gezogen, werden nimmermehr oder Verletzung in den freien, windunneten Boden vertragen können. der Pflanze, ihr ganzes zartes wie ein jäher Schreck. Die Leb durch die plötzliche Aenderung die Lebensfähigkeit und Lebensfäze ist in Gefahr, zu Grunde zu Lage nicht stark genug geartet ist hinzunehmen und sich einem ganz unangenehmen. Zieht ein verlä Pflanzen, die zum Blühen und Fruchtenwicklung für das freie der künstlichen Atmosphäre sein witz würde ihn die ersten Mifleren Verfahrens belehren und richt sein, das Gedeihen eines noch einmal auf Schrauben zu

Und unserer Jugend soll in Treibhaus erzogen werden? Wapflanzen im Kampfe um's Dasein

Josef Eisler, Uhrmacher,
im Stadtmann'schen Hause, Reschiza,
empfiehlt dem p. t. Publikum sein reich assortirtes Lager aller Gattungen
Uhren, Gold- und Silberwaaren
zu den billigsten Preisen.
REPARATUREN
werden auf das Beste, Sorgfältigste und zu den billigsten Preisen daselbst verfertigt.

Gleichzeitig bitte ich auch meine **BUCHDRUCKEREI**, welche ich mit neuen Schriften und modernen Einfassungen versehen habe, mit Aufträgen aller Art gütigst beehren zu wollen, denn ich werde stets bestrebt sein, durch saubere und correcte Ausführung der mir übertragenen Arbeiten bei **billigster Preisnotirung** mir das Vertrauen zu erhalten und zu festigen.

Den löbl. Gemeindevätern und Notariaten empfehle ich mein vollständig sortirtes **Drucksorten-Lager** zu jenen Preisen, wie sie am Sitze des Comitats üblich und effectiv jede Bestellung sofort nach erfolgtem Auftrage.

Den löbl. Vereinen, den Herren Geschäftsleuten empfehle ich mein Wochenblatt „Die Berava“ zum Annoncieren, in welchem Inserate die weiteste Verbreitung finden.

Recht zahlreiche Aufträge nochmals höflichst erbittend, zeichnet hochachtungsvoll
JOSEF EISLER,
Uhrmacher,
Buchhändler u. Buchdruckereibesitzer.

Schützen Sie ihre Pferde
gegen Nässe u. Kälte!
Als Specialität
Pferde-Decken
gilt heute unbestritten u. anerkannt unterzeichnete Firma, die alleinig Haupt-Niederlage u. den ausschliesslichen Verkauf einer der ersten und grössten Fabriken übernommen hat u. in Folge des massenhaften Absatzes in der Lage ist, diese höchst solid und dauerhaft ausgearbeiteten Decken bester Qualität zu folgenden staunend billigen Preisen zu verkaufen:

Prima-Pferde-Decken,
190 cm. lang, 130 cm. breit, in bester unverwüthlicher Qualität mit dunklen Grunde und lebhaften Bordüren, dicht und warm, per Stück blos
fl. 1.50

Dieselben 2 Meter lang, 1 1/2 Meter breit, per Stück blos
fl. 1.80

Elegante schwefelgelbe Fiaker-Decken
mit 4-fachen, breiten, schwarz-rothen oder blau-rothen Bordüren, circa 2 Meter lang u. 1 1/2 Meter breit, höchst elegant ausgestattet, die Zierde eines jeden Pferdes, per Stück blos
fl. 2.50

Prachtvolle goldgelbe Double-Herrschafts-Decken
auf einer Seite mit goldgelben Grund u. 4-fachen breiten, schwarz-rothen Bordüren, auf der andern Seite grau, dicht, langhaarig und sammtweich, ca 2 Meter lang u. 1 1/2 Meter breit, auch als prachtvoller Teppich zu verwenden, per St. blos
fl. 3.50

Hunderterte von Nachbestellungsbriefen vom k. Militär und dem hohen Adel.
„Wollen Sie der Escadron mit möglichster Beschleunigung weitere 10 Stück schwefelgelbe Decken n. 2.50, wie gehabt, zukommen lassen.“
K. k. Uhlaren-Regiment Nr. 4, Kaiser Franz Jose (1. Escadron.)
„Senden Sie sofort noch 10 Decken n. 1.50 u. 17 n. 2.50.“
K. k. Uniformirungs-Verwaltung des Inf.-Reg. Nr. 5 Miskolez.
„Laut Muster ersuche zu senden: 4 Decken n. 1.50, 12 Stück n. 2.50, u. 12 Stück n. 3.50.“
Bergverwaltung Vorderberg.
Versandt sofort nach allen Orten per Post, Bahn oder Schiff, gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages.
Adresse:

Pferde-Decken-Fabriks-Niederlage
A. GANS, WIEN, III. Seidlgasse 4.

FEUILLE

Ein Kapitel über die L
Orig.-Feuill. der „B

Wie oft hören wir das I und Jedermann führt es im W im Bereiche der Alltagsbegriffe dessen Bedeutung die Ansichten f dessen Definition so schwierig ist.

Dem Wortsinne nach heißt als würdig sein, geliebt zu werden machen nun einen Mensch Menschen würdig?

Der Sprachgebrauch hält si Wortsinne. Eine Wilde, eine Bä ein Weib aus den bildungsarmer wenn es jung, hübsch, gutherzig, w. ist, pflegen wir nicht liebensw gleich sie der Liebe von ihresgleichen

Wir setzen also, wenn einem Frau das Prädikat „liebenswür immer voraus, daß sie den gebildet angehört; wir legen ihr unwill Kultur des Geistes und Herzens fungsart und Gefühlsroheit halt dem Begriffe „liebenswürdig“ für Liebenswürdigkeit spielen Eigenschaf wichtigere Rolle als Eigenschaften

Ein Mensch, der nicht im eigenen Ich herauszutreten, mit W und Weife seiner Nebenmenschen

CHRISTOFLE & CIE
k. k. Hoflieferanten.

Weltberühmte schwer versilberte u. vergoldete Metallwaaren aller Art. Einziger Ersatz für echtes Silber.
Höchste Auszeichnungen auf allen Welt-Ausstellungen.

Ein vollständiges Service, bestehend aus:

12 Tafellöffeln fl. 15.—	1 Zuckerstreulöffel fl. 3.50
12 Tafelgabeln „ 15.—	1 Senstopf „ 5.50
12 Tafelmessern „ 15.—	2 Doppelsalzfassern „ 7.25
12 Kaffeelöffeln „ 8.—	1 Tranchirbesteck „ 7.50
12 Dessertgabeln „ 15.—	1 Salatbesteck „ 6.—
12 Dessertlöffeln „ 15.—	1 Fischbesteck „ 9.—
12 Dessertmessern „ 15.—	1 Essig-Oel-Einsatz „ 15.—
1 Suppenschöpfer „ 5.30	1 Zuckerzange „ 1.75
1 Milchsöpfer „ 3.20	1 Kabaretgabel „ 1.50
1 Gemüselöffel „ 4.20	4 Flaschentellern „ 8.50
1 Compotlöffel „ 3.50	
1 Saucelöffel „ 3.50	

kostet fl. 183.—

Wir empfehlen unsere anerkannt soliden, unter Garantie und Angabe der Silberauflage schwer versilberten und vergoldeten Tafelgeräthe aller Art, wie Besteck-Cassetten zu Ausstattungen, massive Bronze-Tafel-Garnituren, Aufsätze, Candelabers, Jardinières, Kaffee- und Thee-Service und Kunstgegenstände — besonders für praktische Geschenke geeignet — worin wir stets ein äusserst reichhaltiges Lager mit allen Neuheiten führen, auf's Beste.

Repräsentant für Südungarn.
B. Lechner, Temesvár, Seminarplatz.
Bezugnehmend auf obige Notiz lade ich ergebenst zur Besichtigung meines Lagers ein.
Hochachtung B. LECHNER.

Illustrirte Preiscurante u. Kostenüberschläge auf Verlangen gratis. Wiederversilberungen aller Metallgegenstände werden übernommen.